

Ning Feng Isang Enders Kit Armstrong

**Donnerstag
26. Dezember 2019
20:00**

*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KölnMusik
wünschen Ihnen frohe und glückliche Festtage!*



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Ning Feng *Violine*
Isang Enders *Violoncello*
Kit Armstrong *Klavier, Orgelpositiv*

Donnerstag
26. Dezember 2019
20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 22:00

Igor Levit ist leider erkrankt und kann in diesem Konzert nicht mitwirken. Hierdurch ergeben sich Änderungen in Programm und Besetzung, für die wir um Ihr Verständnis bitten.

Auch Anna Prohaska wird ihr Gastspiel in Köln nicht wahrnehmen. Wir freuen uns, dass der Pianist Kit Armstrong gewonnen werden konnte, den Abend gemeinsam mit Cellist Isang Enders und Geiger Ning Feng zu gestalten.

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Sonate für Klavier und Violine B-Dur KV 378 (317d) (1779/80)

Allegro moderato

Andantino sostenuto e cantabile

Rondeau. Allegro

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Sonate für Violoncello und Klavier D-Dur op. 58 (1841–43)

Allegro assai vivace

Allegretto scherzando

Adagio

Molto Allegro vivace

Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750

»In dulci jubilo« BWV 729

Choralbearbeitung für Orgel

»In dulci jubilo« BWV 608

aus: Orgelbüchlein BWV 599–644 (1713)

Bearbeitung für Orgel, Violine und Violoncello von Kit Armstrong

»Wo soll ich fliehen hin oder Auf meinen lieben Gott« BWV 646

aus: Sechs Choräle von verschiedener Art für Orgel

BWV 645–650 (1748–49)

(»Schübler-Choräle«)

Bearbeitung für Orgel, Violine und Violoncello von Kit Armstrong

»Erbarm' dich mein, o Herre Gott« BWV 721

Choralbearbeitung für Orgel

Bearbeitung für Klavier und Violoncello von Kit Armstrong

Trio super: »Nun komm der Heiden Heiland« BWV 660
aus: Achtzehn Choräle aus der Leipziger Originalhandschrift
für Orgel BWV 651–668 (um 1739/42)
Bearbeitung für Klavier, Violine und Violoncello
von Kit Armstrong

»Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ« BWV 639
aus: Orgelbüchlein BWV 599–644 (1713)
Bearbeitung für Klavier und Violine von Kit Armstrong

»Gott, durch deine Güte oder Gottes Sohn ist kommen«
BWV 600
aus: Orgelbüchlein BWV 599–644 (1713)
Bearbeitung für Klavier, Violine und Violoncello
von Kit Armstrong

Felix Mendelssohn Bartholdy

Klaviertrio Nr. 2 c-Moll op. 66 (1845)
Allegro energico e con fuoco
Andante espressivo
Scherzo. Molto Allegro quasi Presto
Finale. Allegro appassionato

**»Ein Scheusal« –
das entzückend spielte**

**Wolfgang Amadeus Mozart
Sonate für Klavier und Violine B-Dur
KV 378**

Die Liebe zur Violine bekam Wolfgang Amadeus Mozart quasi in die Wiege gelegt. Von seinem Vater Leopold, der als anerkannter Violinlehrer auch eine bedeutende Violinschule veröffentlichte. Und so komponierte der Junior bereits im Alter von acht Jahren vier Violin-Sonaten, die zugleich seine frühesten Kammermusikwerke sind. Mozarts erste wirkliche Meisterwerke sollten aber erst 13 Jahre später entstehen, mit seinen 1777/78 in Mannheim und Paris komponierten Violinsonaten KV 301–306. Einen Großteil der insgesamt 36 Violinsonaten widmete Mozart immer wieder auch seinen Schülerinnen. Zu ihnen gehörte die aus Wien stammende Pianistin Josepha Auernhammer. Für sie schrieb Mozart etwa die Sonate für zwei Klaviere KV448, die 12 Variationen über »Ah, vous dirai-je, Maman« KV 265 sowie eben die Violinsonaten KV 296 und KV 376 bis 380, deren Drucklegung sie sogar ermöglicht hatte. So angetan Mozart aber von der Musikerin Auernhammer war, so wenig nahm er in seinen Briefen an den Vater ein Blatt vor den Mund, wenn es um ihr Äußeres ging. »Die freulle [das Fräulein] ist ein scheusal!«, so Mozart. Und »wenn ein Maler den Teufel recht natürlich Malen wollte, so müste er zu ihrem gesicht zuflucht nehmen. – sie ist dick wie eine bauerdinne; schwitzt also dass man speien möchte.« Dass Josepha Auernhammer dann auch noch überall herumerzählte, dass sie und er bald heiraten würden, setzte dem Ganzen noch die Krone auf: »Sie ist nichts als eine verliebte Närrin.«

Als »Six Sonates Pour le Clavecin ou Pianoforte, avec l'accompagnement d'un violon« wurden die sechs Violinsonaten und damit auch die heute zu hörende *Sonate für Klavier und Violine B-Dur KV 378* veröffentlicht. Vom Titel her knüpfte diese Sammlung damit an die lange Tradition an, bei der dem Streich- gegenüber dem Tasteninstrument eine höchstens dienende, begleitende

Aufgabe zufällt. Aber Mozart war es eben, der mit seinen großen Violinsonaten das gleichberechtigte Miteinander der beiden Instrumentalstimmen vorantrieb. Davon zeugen auch die drei Sätze der B-Dur-Sonate, die von Erlesenheit und Expressivität über das gegenseitig anspornende Dialogisieren bis hin zu lyrischer Tiefe und verspielter Brillanz keine Wünsche offen lässt. Für welche Gelegenheit Mozart auch diese Sonate geschrieben hat, ist nicht überliefert. Dafür gibt immerhin ein Bericht des Mozart-Freunds Maximilian Stadler Auskunft von einer Probe, bei der Mozart und Auernhammer ganz harmonisch vielleicht auch diese Sonate einstudiert haben: »Die Auernhammer spielte das Fortepiano, Mozart begleitete statt auf der Violine auf einem zweiten nebenstehenden Fortepiano, ich war ganz entzückt über das Spiel des Meisters und der Schülerin, ich habe niemals mehr in meinem Leben so unvergleichlich vortragen gehört.«

Bruderherzen

Felix Mendelssohn Bartholdy Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2 D-Dur op.58

»Das ist eine Familie, wie ich keine gekannt habe: der fünfzehnjährige Felix, eine Erscheinung, wie es keine mehr gibt. Was sind alle Wunderkinder neben ihm? Sie sind eben Wunderkinder, und sonst nichts; dieser Felix Mendelssohn ist schon ein reifer Künstler, und dabei erst 15 Jahre alt.« Der seinerzeit berühmte Klaviervirtuose Ignaz Moscheles kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, als er erstmals Felix Mendelssohn Bartholdy begegnete. Diesem Jüngling mit seinen Raphaelslocken – und der doch künstlerisch schon längst den kurzen Hosen entwachsen war. Zwar sollte Mendelssohn erst zwei Jahre später davon auch die breite Öffentlichkeit überzeugen. Mit der im Alter von 17 Jahren komponierten Ouvertüre zu Shakespeares »Sommernachtstraum«. Aber Moscheles konnte eben 1824 nur ratlos mit den Schultern zucken, als er von den Mendelssohns gebeten wurde, dem Alleskönner Felix vielleicht am Klavier doch noch etwas beizubringen.

Doch wie sich dem verbalen Kniefall von Moscheles entnehmen lässt, war er auch von den übrigen Mendelssohns schwer begeistert. Kein Wunder. Immerhin hatte Vater Abraham darauf geachtet, dass all seine vier Kinder eine exzellente musische Erziehung genossen. Felix' berühmte Schwester Fanny machte als Pianistin Karriere. Rebecca war eine begabte Sängerin. Und Bruder Paul war ein äußerst talentierter Cellist, der aber dann doch lieber eine Laufbahn als Bankier einschlug. Von seinem immensen Können zeugen jedenfalls einige anspruchsvolle Kammermusikwerke, die ihm Felix in die Finger geschrieben hatte. Zu ihnen gehören zwei Sonaten für Cello und Klavier, von denen die 1838 komponierte 1. Sonate auch bei Robert Schumann pure Glücksgefühle auslöste: »Es scheint mir alles noch mehr Musik werden zu wollen, alles noch verfeinerter, verklärter, – wenn man es nicht falsch deuten wolle: Mozartischer.«

Fünf Jahre später machte sich Mendelssohn an seine Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2 D-Dur op. 58. Gewidmet ist das Werk dem russischen Grafen Mathieu Wielhorsky, der immerhin von Clara Schumann als »großer Künstler« bezeichnet wurde (mit ihr sowie Ferdinand David und Niels Wilhelm Gade sollte er auch Robert Schumanns Klavierquartett op. 47 aus der Taufe heben). Doch zweifellos hatte Felix bei der Komposition seinen (überaus geliebten) Bruder im Sinn gehabt.

Die Entstehung der Sonate fällt in eine Zeit, als Mendelssohn das Leipziger Konservatorium gründete. Und ebendort solle er sie 1843 zusammen mit dem Cellisten Franz Carl Wittmann uraufführen. Die Sonate ist traditionell viersätzig angelegt – wobei der langsame Satz mit dem scherzhaften Allegretto die Plätze getauscht hat. Ohne große Präliminarien stößt der Eröffnungssatz das Tor zu einer unbeschwerten, lichtdurchfluteten Welt auf – bevor Mendelssohn im nachfolgenden *Allegretto scherzando* eine leicht märchenhafte Stimmung beschwört, die mit ihren hüpfenden Sechzehntelfiguren im Klavier von Ferne an Mendelssohns »Sommernachtstraum«-Musik denken lässt. Quirlige Brillanz durchweht schließlich das Finale. Mit dem *Adagio* schien sich Mendelssohn auch über die Choral-ähnlichen Einwürfen einmal mehr vor einem Komponisten zu verbeugen, der für ihn ein musikalischer Fixpunkt war: Johann Sebastian Bach.

Idol

Johann Sebastian Bach Sieben Choralvorspiele, bearbeitet von Kit Armstrong

Felix Mendelssohn Bartholdys musikalischer Erzieher war Carl Friedrich Zelter. Und was dieser mit seinem Schüler vorhatte, kann man seinem Glückwunschsreiben anlässlich Felix' 15. Geburtstag entnehmen: »Ich mache dich zum Gesellen im Namen Mozarts, im Namen Haydns und im Namen des alten Bach.« Zelter war eine der bedeutendsten Figuren für die Bach-Pflege jener Zeit. Und natürlich färbte seine Bach-Beschäftigung schon früh auf Felix ab. Auf der Orgel huldigte er immer wieder seinem Idol – dank seines seinerzeit hochgeachteten Orgellehrers August Wilhelm Bach (dieser war jedoch nicht verwandt mit dem großen Bach). Und während Mendelssohn nicht zuletzt mit der epochalen Wiederaufführung der (arg gekürzten) »Matthäuspassion« 1829 in der Berliner Singakademie der Bach-Renaissance wichtige Impulse verlieh, setzte er sich auch kompositorisch mit dem Thomaskantor auseinander. In seinen Orgel-Sonaten op. 65 finden sich immer wieder Zitate aus Bach-Chorälen. Außerdem schrieb Mendelssohn für Klavier Variationen über die Choräle »Christ, der du bist der helle Tag« BWV 766 sowie »Sei gegrüßt, Jesu gütig« BWV 768.

Mendelssohn gehörte zu den zahllosen Komponisten, die sich mit Bach schöpferisch auseinandersetzten. Was sich auch in unzähligen Bearbeitungen widerspiegelt. Mozart richtete Teile des »Wohltemperierten Klaviers« für Streichquartett ein. Brahms übertrug die Violin-»Chaconne« auf das Klavier und da nur für die linke Hand. Und auch Arnold Schönberg hat so manches Orgelchoralvorspiel von Bach für Orchester eingerichtet.

Kit Armstrong, der ja nicht nur glänzender Pianist, sondern auch Komponist, Organist und nicht zuletzt Bach-Fan ist, befindet sich demnach mit seinen kammermusikalischen Einrichtungen von Orgelchorälen in bester Gesellschaft. Für unterschiedliche Duo- und Triobesetzungen, die von Klavier & Violoncello bis zum Trio

mit Orgel, Violine und Cello reichen, hat Armstrong insgesamt sechs von Bach für die Orgel bearbeitete Choräle ausgewählt. Dazu zählt »*Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ*« aus dem Orgelbüchlein BWV 639 sowie der geradezu minimalistisch anmutende Choral »*Erbarm dich mein, o Herre Gott*« BWV 721, der wohl aus Bachs Schaffenszeit zwischen 1703 und 1717 stammt. Aus den 1748 veröffentlichten »Sechs Chorälen von verschiedener Art« BWV 645 – 650, die unter der Bezeichnung »Schübler-Choräle« bekannt wurden, stammt »*Wo soll ich fliehen hin*« BWV 646. Da aber dieser nicht in Bachs Kantatenschaffen nachweisbar ist, vermutet der Bach-Forscher Peter Wollny, dass dieses meditative Werk eventuell eigens für den »Schübler«-Druck entstanden ist. Hinter der Bach-Werke-Verzeichnis-Nummer 660 verbirgt sich sodann der Advents-Choral »*Nun komm der Heiden Heiland*«, den Bach in seinem Leipziger Konvolut »Achtzehn Choräle« in gleich drei Fassungen vorlegte. Und weihnachtlich feierlich wird einem sogleich beim Choral »*In dulci jubilo*« BWV 729 zu Mute, den Kit Armstrong auf der Orgel präsentiert.

**»Eklig zu spielen« –
aber schön zu hören!**

Felix Mendelssohn Bartholdy Klaviertrio Nr. 2 c-Moll op.66

Die von Seneca stammende Weisheit »*Res severa verum gaudium*« (Eine ernste Sache macht wahre Freude) ist im Leipziger Gewandhaus allgegenwärtig. Im Konzertsaal und sogar auf dem Weg zur Kantine, wo man sich nach getaner Arbeit der »wahren Freude« hingeben darf. Das traditionsreiche Gewandhausorchester hatte sich dieses Motto aber bereits auf seine Fahnen geschrieben, als Mendelssohn Bartholdy sich 1835 in die einstige Bach-Stadt Leipzig aufmachte, um dort für die nächsten zehn Jahre seine künstlerische Heimat zu finden. Als Gewandhaus-Kapellmeister, Komponist und Gründer des Konservatoriums. Von den äußeren, glücklichen Umständen abgesehen, die ihn fortan auch nach einer unbefriedigenden Anstellung in Berlin

dorthin zurückkehren ließen, entpuppte sich dieses »Res severa verum gaudium« geradezu als Leitmotiv für nahezu das gesamte Schaffen Mendelssohns.

Zu den herausragenden Kammermusik-Würfen seiner »Leipziger« Zeit gehören unbedingt die beiden Klaviertrios, die beide in identischer Besetzung und mit überwältigendem Erfolg uraufgeführt wurden. Auf das Trio Nr. 1 op. 49 1840 folgte fünf Jahre später, am 20. Dezember 1845, die Feuertaufe des *Klavier-Trios Nr. 2 c-Moll op. 66* – mit Mendelssohn am Klavier, mit Ferdinand David als späterem Uraufführungssolisten des Violinkonzertes und Franz Carl Wittmann am Violoncello. Dieses im April 1845 beendete Opus wartet im Vergleich zu seinem Geschwisterwerk natürlich mit ganz neuen Facetten auch vom Ausdruck her auf. Allein schon die Tonart »c-Moll« lässt erkennen, dass hier noch dramatischere Kräfte walten, die dann in einem Final-Satz kulminieren, in der sich der Bachianer Mendelssohn über den Choral »Herr Gott, Dich loben alle wir« zu erkennen gibt.

Etwas von der auch elegischen Kantabilität des letzten Satzes findet sich ebenfalls im *Allegro energico con fuoco* wieder – ohne dass Mendelssohn sich aber ganz und gar von seiner transparenten Schreibweise abwenden würde. Einen radikalen Stimmungswechsel wagt er hingegen im *Andante espressivo*, das in seiner feierlichen Ruhe gar leicht Schubert'sche Züge trägt. Und der dritte Satz (*Molto allegro, quasi presto*) ist ein geschwindes, höchst anspruchsvolles Bravourstück. Oder wie es Mendelssohn gegenüber seiner Schwester Fanny formulierte: »Das Trio ist ein bisschen eklig zu spielen.«

Das Werk widmete Mendelssohn dem berühmten Violinisten und Komponisten Louis Spohr. Und als dieser im Juni 1846 in Leipzig zu Gast war, ließ man es sich nicht nehmen, dieses Klavier-Trio gemeinsam zu spielen (unter den Zuhörern war übrigens ein gewisser Richard Wagner). Einen Tag später nahmen dann Mendelssohn und Spohr auf dem Leipziger Bahnhof Abschied voneinander. Und wie Spohr in seiner Autobiographie festgehalten hat, »war Mendelssohn der Letzte, der bei anfangs langsamem Fortschreiten des Zuges noch eine ganze Strecke neben dem Wagen herlief, bis es nicht mehr anging, und seine freundlich

glänzenden Augen waren der letzte Eindruck, den die Reisenden von Leipzig mitnahmen.«

Guido Fischer

Ning Feng

Violine

Der im chinesischen Chengdu geborene Ning Feng studierte am Sichuan Conservatory of Music, an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin bei Antje Weithaas und an der Royal Academy of Music in London bei Hu Kun. Als Preisträger des Internationalen Joseph Joachim Violinwettbewerbs in Hannover, des Concours Reine Elisabeth in Brüssel und des Yehudi-Menuhin-Wettbewerbs errang Ning Feng 2005 den Ersten Preis des Internationalen Michael Hill-Violinwettbewerbs in Neuseeland und 2006 den Ersten Preis beim Premio Paganini-Wettbewerb in Genua.



Der in Berlin lebende Geiger tritt weltweit mit bedeutenden Orchestern und Dirigenten, in Solorezitals und in Kammerkonzerten auf. Zu seinen jüngsten Erfolgen zählten die Rückkehr zum Budapest Festival Orchestra mit Iván Fischer und eine Tournee durch China mit Dutilleuxs *L'arbre des songes*, Tourneen mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra und Jaap van Zweden in Europa, Asien und Australien, eine China-Tournee mit dem Konzerthausorchester Berlin und Lawrence Foster sowie erfolgreiche Debüts mit dem Los Angeles Philharmonic und Xian Zhang, dem National Symphony Orchestra und Gianandrea Noseda sowie dem BBC Philharmonic Orchestra und Simone Young. Als Rezitalist und Kammermusiker tritt Ning Feng regelmäßig mit Igor Levit auf und besucht die weltweit bedeutenden Festivals und Konzertsäle. Zu den Höhepunkten der laufenden Saison zählen seine Auftritte mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra mit Osmo Vänskä, dem New Jersey Symphony Orchestra mit Xian Zhang und dem Hong Kong Philharmonic Orchestra mit Yu Long. Er debütiert mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem BBC National Orchestra of Wales und der Amsterdam Sinfonietta, mit der er das Violinkonzert Nr. 2 von Hans Werner Henze aufführt. Neu in seinem Repertoire ist auch das Konzert von Karl Goldmark, das Ning Feng mit dem Royal Philharmonic, dem China

Philharmonic und der Shanghai Symphony unter der Leitung von Yu Long aufführt. Zu den kammermusikalischen Höhepunkten zählen neben einer Tournee mit Igor Levit seine Rückkehr zur Schubertiade und ans Barbican Centre in London. Anlässlich des 300. Jahrestages von Bachs Vollendung seiner Solosonaten wird er beim Hong Kong Arts Festival und anderswo eine Reihe von Bach-Solo-Konzerten aufführen. Ning Feng hat das vollständige Solowerk für Violine von Bach sowie Konzerte von Elgar, Tschaikowsky und Finzi eingespielt. Seine aktuelle CD *Virtuosismo* mit Konzerten von Paganini und Vieuxtemps erschien im September. Ning Feng spielt eine Stradivari-Violine von 1721, die als »Mac-Millan« bekannt ist.

In der Kölner Philharmonie ist Ning Feng heute zum ersten Mal zu Gast.

Isang Enders

Violoncello



Isang Enders wurde 1988 in eine deutsch-koreanische Musikerfamilie in Frankfurt geboren und begann mit zwölf Jahren bei Michael Sanderling zu studieren. Sein Spiel wurde seitdem durch das Studium bei Gustav Rivinius, Truls Mørk und vor allem von der Betreuung durch den amerikanischen Cellisten Lynn Harrell beeinflusst. Mit zwanzig Jahren wurde Isang Enders zum Ersten Cellisten der Dresdner Staatskapelle ernannt. Während seiner vier Jahre im Orchester war er gemeinsam mit Tobias Niederschlag Mitbegründer der Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch. In jüngster Zeit debütierte Isang Enders mit dem Philharmonia Orchestra und er trat mit den Stuttgarter Philharmonikern und dem Stavanger Symphony Orchestra auf. Daneben ist er regelmäßig beim Orchestre Philharmonique de Radio France und beim Seoul Philharmonic Orchestra zu Gast. Er hat mit bedeutenden Dirigenten wie Myung-Whun Chung, Christoph Eschenbach, Pablo Heras-Casado, Eliahu Inbal, Zubin Mehta und Wassili Petrenko zusammengearbeitet. Zuletzt hat er Unsuk Chins Cellokonzert in Stavanger und Paris aufgeführt und das koreanische Debüt von Dutilleux' Cellokonzert sowie das Cellokonzert von Schostakowitsch mit dem Seoul Philharmonic Orchestra präsentiert. Als engagierter Kammermusiker arbeitet er eng mit dem Pianisten Igor Levit zusammen, mit dem er ausgiebige Tourneen unternommen hat, außerdem mit Kit Armstrong und Sunwook Kim. In der letzten Saison gab er sein Debüt beim Montreal Bach Festival und war im Sommer beim Marlboro Music Festival in den USA zu Gast. Er tritt regelmäßig als Solist beim Heidelberger Frühling und beim Rheingau Musik Festival auf. Früh schon wurden seine Einspielungen, darunter eine Aufnahme von Bachs Cellosuiten, mit positiven Kritiken bedacht. Isang Enders spielt ein Instrument von Jean Baptiste Vuillaume aus Paris aus dem Jahr 1840.

Bei uns war Isang Enders zuletzt im Dezember 2018 zu hören.



Kit Armstrong

Klavier, Orgelpositiv

1992 in Los Angeles geboren, begann Kit Armstrong bereits als Fünfjähriger mit dem Komponieren und erhielt kurz darauf seinen ersten Klavierunterricht. Bereits mit sieben Jahren begann er ein Kompositionsstudium an der Chapman University und ein Physikstudium an der California State University. Später studierte er auch Chemie und Mathematik an der University of Pennsylvania

und Mathematik am Imperial College London. An der Universität Paris 6 schloss er sein Mathematikstudium mit dem Master ab. Sein Klavierstudium absolvierte Kit Armstrong am Curtis Institute of Music und an der Royal Academy of Music in London. Große Bedeutung hatte für ihn der Pianist Alfred Brendel, dem er mit 13 Jahren begegnete und der ihn seither als Lehrer und Mentor prägte.

Heute konzertiert Kit Armstrong in den renommiertesten Konzertsälen der Welt wie dem Musikverein Wien, dem Concertgebouw Amsterdam, der Royal Festival Hall London, der Philharmonie Berlin, der Laeishalle und Elbphilharmonie Hamburg, der Kölner Philharmonie und der NHK Hall Tokio. Er konzertierte mit Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem NHK Symphony Orchestra, der Academy of St Martin in the Fields, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Musikkollegium Winterthur, dem Frankfurter Museumsorchester, dem Baltimore Symphony Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, dem Swedish Chamber Orchestra und der Akademie für Alte Musik Berlin. Zu den Dirigenten, mit denen er bislang zusammenarbeitete, zählen Christian Thielemann, Herbert Blomstedt, Riccardo Chailly, Kent Nagano, Manfred Honeck, Esa-Pekka Salonen, Mario Venzago und Robin Ticciati.

Zunehmend macht sich Kit Armstrong auch als Organist einen Namen. So erhielt er Einladungen in die Orgel-Reihen der Berliner Philharmoniker sowie wiederholt in die Kölner Philharmonie. Als leidenschaftlicher Kammermusiker widmete er sich mit Renaud Capuçon intensiv den Violinsonaten von Wolfgang Amadeus Mozart und führt diese bei der Salzburger Mozartwoche und im Boulez-Saal in Berlin auf. In den letzten Jahren hat er auch die Zusammenarbeit mit Sängerinnen und Sängern für sich entdeckt. So trat er als Liedbegleiter u. a. mit Christiane Karg und Julian Prégardien auf.

Das Komponieren spielt eine große Rolle im Leben von Kit Armstrong. Er schrieb u. a. einen Lieder-Zyklus für das Mozartfest Würzburg und ein Konzert für Schlagzeug und Orchester als Auftrag der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern. Weitere Auftraggeber waren bislang zum Beispiel das Gewandhaus zu Leipzig, das Musikkollegium Winterthur und das Klavier-Festival Ruhr.

Kit Armstrong hat zwei Solo-Alben vorgelegt, von denen besonders seine Interpretation ausgewählter Choral-Präludien von Johann Sebastian Bach gekoppelt mit Werken von Ligeti und eigenen Kompositionen als außergewöhnliche Einspielung gelten. Weltweite Aufmerksamkeit erregte auch der Live-Mittschnitt eines Recitals im Amsterdamer Concertgebouw u. a. mit Bachs Goldbergvariationen, der auf DVD erschien. Der britische Regisseur Mark Kidel hat in seinem Film *Set the Piano Stool on Fire* die besondere künstlerische Beziehung zwischen Kit Armstrong und Alfred Brendel dokumentiert.

In der Kölner Philharmonie war Kit Armstrong zuletzt im Mai 2018 zu hören.

Besondere

EMPFEHLUNGEN

von Sony Classical



www.igor-levit.de

Igor Levit

Beethoven:
sämtliche Klaviersonaten

Die hochgelobte Studioaufnahme aller Klaviersonaten Beethovens. Limited Edition mit 9 CDs zum Sonderpreis mit Booklet und 32 Kurztexten zu jeder Sonate. „*Bester Beethoven, voll unter Strom, kurz vor dem Wahnsinn... Man glaubt ihm jeden einzelnen Ton.*“ Die Zeit



www.jonaskaufmann.com

Jonas Kaufmann

Wien

Das Bestseller-Album mit den Wiener Philharmonikern ist eine Hommage an Wien, mit den schönsten Melodien der Traumstadt, wie *Wien, du Stadt meiner Träume, Sag zum Abschied leise servus* u.v.m. „*Charmanter und glaubhafter kann man das nicht servieren.*“ Opernglas



www.lauttencompagney.de

Lautten Compagney

Circle Line

Die mit dem Opus Klassik 2019 als „Ensemble des Jahres“ ausgezeichnete Lautten Compagney und Wolfgang Katschner verbinden 600 Jahre Musikgeschichte mit Werken von Guillaume Dufay, Philip Glass, Steve Reich, John Cage u.a.

WWW.SONYCLASSICAL.DE



✉ KLASSIK-NEWSLETTER

Melden Sie sich jetzt an für den Sony Classical Newsletter auf www.sonyclassical.de und erhalten Sie exklusiv aktuelle Nachrichten über unsere Künstler und Aufnahmen sowie Interessantes aus der Klassikwelt.

Dezember

FR
27
20:00

Magali Léger *Sopran*
Florian Laconi *Tenor*
Marc Barrard *Bariton*
Die Kölner Akademie
Michael Alexander Willens *Dirigent*

Jacques Offenbach
Pomme d'api
Operette in einem Akt

Trafalgar sur un volcan
Operette in einem Akt

SA
28
20:00

Igudesman & Joo
Aleksey Igudesman *Violine, Schauspiel, Gesang und vieles andere*
Hyung-ki Joo *Klavier, Schauspiel, Gesang und vieles andere*

Die Rettung der Welt

Als der niederländische Dirigent Bernard Haitink 2009 seinen 80. Geburtstag feierte, wäre er fast gestorben – und zwar, wie er später gestand, »vor Lachen«! Denn zur Party hatte Haitink die beiden Klassik-Komödianten Aleksey Igudesman und Hyung-ki Joo eingeladen, die es faustdick hinter den Ohren haben. Nur mit Klavier und Violine bewaffnet bieten die beiden mit ihrer »Classic-Comedy« einen etwas anderen Blick auf die altherwürdige Musikgeschichte.

MO
30
21:00

Round #7 Special Edition

Programm, Preise und Mitwirkende werden später veröffentlicht.

DI
31
Silvester
18:00

Lenneke Ruiten *Sopran*
Gürzenich-Orchester Köln
Duncan Ward *Dirigent*

Silvesterkonzert: Vive la folie

Mit Werken von **Leonard Bernstein**,
Gaetano Donizetti, **Wolfgang Amadeus Mozart**, **Jean-Philippe Rameau**,
Maurice Ravel, **Giacomo Puccini** und
Giuseppe Verdi

KölnMusik gemeinsam mit dem
Gürzenich-Orchester Köln

Januar

MI
01
Neujahr
20:00

Roberto Fonseca *p*
Metropole Orkest
Jules Buckley *Dirigent*

Mit dem Mix aus lateinamerikanischen Rhythmen und Jazz begrüßt der auch für seine mitreißenden Live-Shows gefeierte Roberto Fonseca jetzt das neue Jahr. Musikalisch tropisch-heiße Temperaturen garantiert er dabei mit einer der feinsten Big Bands Europas.

Abo LANXESS Studenten-Abo

MO
06
19:00

Juliet Fraser *Sopran*
Dietmar Wiesner *Flöte*
Jaan Bossier *Klarinette*
Saar Berger *Horn*
Sava Stoianov *Trompete*
William Forman *Trompete*
Stephen Menotti *Posaune*
Jagdish Mistry *Violine*
Megumi Kasakawa *Viola*
Ueli Wiget *Klavier*
Ensemble Modern
Franck Ollu *Dirigent*

Werke von **Enno Poppe**, **Blai Soler**,
Elena Mendoza, **Anthony Cheung**,
Hans Zender und **Vito Žuraj**

Abo LANXESS Studenten-Abo
Philharmonie für Einsteiger 3

DO
09
20:00

Chicago Symphony Orchestra
Riccardo Muti *Dirigent*

Sergej Prokofjew
Romeo und Julia. Auszüge aus den
Sinfonischen Suiten op. 64a und b
Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 44

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Philharmonie Premium 1

SO
12
15:00
Filmforum

PHILMUSIK –
Filmmusik und ihre Komponisten

Pets
F/J/USA 2016, 87 Min.
Regie: Chris Renaud & Yarrow Cheney
Musik: Alexandre Desplat

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln
€ 7,- | ermäßigt: € 6,-

SO
12
20:00

Johannes Dunz *Tenor*
Zazie De Paris *Alt*
Mirka Wagner *Sopran*
Dániel Foki *Bariton*
Hera Hyesang Park *Sopran*
Chorsolisten und Orchester der
Komischen Oper Berlin
Hendrik Vestmann *Dirigent*
David Cavelius *Choreinstudierung*

Paul Abraham
Dschainah, das Mädchen aus dem
Tanzhaus

Bühnenpraktische Rekonstruktion
von Henning Hagedorn und Matthias
Grimminger

Abo Divertimento 4



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Felix Broede

Artemis Quartett

Joseph Haydn

Streichquartett C-Dur op. 20,2 Hob. III:32

Jörg Widmann

7. Streichquartett (Studie über Beethoven II)

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik)

Uraufführung

Ludwig van Beethoven

Streichquartett B-Dur op. 130 mit dem Streichquartettsatz op. 133

»Große Fuge«



koelner-philharmonie.de

0221 280 280

köInticket de Tickethotline: 0221-2801

Mittwoch
15.01.2020
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Ning Feng © Felix Broede;
Isang Enders © StudioBOB; Kit Armstrong
© Neda Navaee

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



Kölner
Philharmonie

Foto: Titina

Roberto Fonseca

Metropole Orkest
Jules Buckley *Dirigent*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Neujahr

Mittwoch
01.01.2020
20:00